

Vorteilhafte Vernetzung – einige allgemeine Bemerkungen: von Hans-Dieter Bottke

Vorteilhafte Vernetzungen können auch zwischen Akteuren geknüpft werden, welche auf den ersten Blick vielleicht kaum oder gar nichts miteinander verbindet. So kann beispielsweise die einzige Verbindung darin bestehen, dass die Akteure alle in einer bestimmten Region beheimatet oder dort zumindest dauerhaft tätig sind. Als ersten Schritt verknüpfen sie einfach ihre Netzauftritte – eigene Internetseite, soziale Medien / Plattformen usw. – durch gegenseitige Verweise mit einigen weiteren Kurzinformationen. Dadurch erhöhen sie ihre Bekanntheit und damit Reichweite im Netz auf einen Schlag. Darüber hinaus können daraus weitere Ideen zu **punktuellem Zusammenwirken** – unter anderem **in Form von befristeten Projekten** – erwachsen, auf welche dann wiederum durch die bereits vorhandene Vernetzung verstärkt hingewiesen wird.

Dabei kann und soll auch die Stadt oder der Landkreis miteinbezogen werden, weil infolge eines solchen Engagements – vor allem auch durch die Verbreitung von Videos im Netz einschließlich sozialen Netzwerken / Plattformen – alle beteiligten Akteure dazu beitragen, **diese Region als lebenswerten Ort** bekannter zu machen. Und dies ist nicht zuletzt auch im Hinblick auf zukünftige Arbeitskräfte sehr interessant: Gerade junge Familien werden damit auf interessante Lebens- und Berufsperspektiven hingewiesen.

Ein weiterer großer Vorteil besteht darin, dass mit solch vorteilhaften Vernetzungen **weder relevanten Kosten noch Risiken** verbunden sind!

Einige Schlussbemerkungen:

Bedenkenträger mit völlig verfehlten Abwehrhaltungen:

Leider erkennen nicht wenige hier bei uns Deutschland die vielfachen Vorteile von Vernetzungen unterschiedlichster Akteure mit teilweise auch völlig verschiedenen Themen und Zielrichtungen. Aber damit nicht genug: Zudem verschließen sich allzu viele selbst dann solch sinnvollen Vernetzungen, wenn diese weder Kosten noch irgendwelche anderen Risiken mit sich bringen sollten!

Das könnte meines Erachtens gerade hier in Deutschland an einer bedauerlicherweise weitverbreiteten Mentalität liegen, welche unter anderem wie folgt zum Ausdruck gebracht wird:

Was soll das denn?
Das haben wir ja nie so gemacht!
Das ergibt doch gar keinen Sinn!
Das bringt ja eh nichts!
Wer denkt sich nur so etwas aus?
Da stimmt doch was nicht!

Nur weil etwas das bisher Gewohnte durchbricht, lehnt man es von vornherein ab. Man folgt lieber den gewohnten, ausgetretenen Pfaden, auch wenn diese zum Abgrund und auch darüber hinaus führen. Man hat sich in seiner müssigen Gedankenwelt vermeintlich so gemütlich eingerichtet und will sich selber durch so etwas **Unangenehmes wie Kreativität und Vernunft** keineswegs aus diesem **gewohnten Trott** befreien. Nein, denn dies würde ja nicht zuletzt auch anstrengend sein.

Schon der große Philosoph **Immanuel Kant** reflektiert nicht zuletzt auch diesen Sachverhalt in den berühmten einleitenden Worten zu seiner Beantwortung der Frage „Was ist Aufklärung“:

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

Quelleangabe: Immanuel Kant: „Zur Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“, erschienen in der Dezemberausgabe der Berlinischen Monatsschrift 1884)

Dieser Mut geht leider nicht wenigen Entscheidungsträgern – ob in Politik, Wirtschaft sowie vielen weiteren Institutionen – hierzulande ab und zwar zu ihrem wie dem Nachteil anderer, ihnen teilweise

Untergebenen. Aber oftmals sind auch Letztere in dieser ablehnenden Haltung ihren Vorgesetzten sehr verbunden.

Erfreulicherweise gibt es natürlich auch andere, die offen für kreative, aber dennoch vielversprechende neue Wege offen sind und zwar nicht nur mit wohlfeilen, öffentlichen Bekundungen und dementsprechend vollmundigen Selbsteinschätzungen, sondern dies auch mit ihrem Handeln beweisen.

Ich selber habe bei meinem vielfältigen, ehrenamtlichen Engagement wie auch als selbständiger Unternehmer immer wieder sowohl sehr positive als auch negative Erfahrungen machen können.

Beides ist für mich von Interesse für mein zukünftiges Engagement: Schließlich kann man aus guten wie schlechten Beispielen viel lernen, da beides zur Lebenswirklichkeit gehört.

Kontakt: Dr. Hans-Dieter Bottke, Idar-Oberstein, info@drbottke.de